Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau

Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft

Band: 17 (1949-1950)

Heft: 2

Artikel: Und wieder dies...

Autor: Hagelstange, Rudolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-758771

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

UND WIEDER DIES...

Und wieder dies, und immer wieder...
Jahraus, jahrein das immer gleiche Spiel:
Es fällt der Schnee, der Regen, und es taut...
O reines Wasser! Wasser meiner Jugend
und meiner alten Eltern
versiegter, längst versiegter
und toter Quell!
Was ist geblieben? Nur noch Tränen?
Nur warmes Salz, zu schal und schmacklos,
daß sie's lecken wollten
aus den verkniffnen Winkeln ihres Mundes,
da es entlang rinnt,
mit ihrer Zunge, dieser rauhen
und alten Zunge aller Weidetiere?

Da, sieh es an, das alte Muttertier. Zu oft schon hat's geblökt, wenn eines aus der Herde davongemußt. Nun blökt's nicht mehr, seitdem am heitern Tag der Bock, schon wankend auf alten Läufen in den Gatterwagen gestoßen ward und - Wunder schien's trotzdem nach Monden wiederkam, erloschnen Blicks, geschoren und wie blöd. Oh, Nächte dieser Nacht, wie's in den Träumen fortfuhr. Es blökt nicht mehr. Schlaff hängt der Hals, der alte Leib ist aufgetrieben von verschluckten Schreien. Wer sie zählte...

Und dennoch dies, und dennoch, dennoch:
Die Hoffnung! Ach, es kamen neue Hirten!
Die Quelle wollte fließen, und die Weide,
wie schmeckte sie den alten Hungerzungen!
Und er, der Alte: Wollte er's erleben?
Das Fell wuchs nach. Ein wenig Fett
kam auf die Rippenstreifen.
Er hob den Mergelkopf
für Stunden, Tage in den Wind.
Kann er ihn nicht mehr heben? —
Er sieht das Lamm (Lamm Gottes, das geduldig,
an das er glaubt),
und wartet auf das Lamm.

Nur manchmal scheint's, als trüg die Luft den beiden Schreie zu von draus der Hürde. Und alle beide erheben sie den magern Nacken und wittern in den Wind, den freien Wind, der Hürden überspringt. Da draußen schreit das Junge. Da knurrt der Bock. Die Alte määht. Die Flanken zittern.

Und immer wieder dies: die gleichen Hirten (zu viele sind's) in ihren weiten Mänteln, darin man viel verbirgt. Sie stehn beisammen, äugen in die Herde mit kaltem Blick und wägen Schur und Fleisch. Sie füttern ihre Hunde gut, und nachts geht Flüstern um und leises Rufen. Die Händler kommen, ihre Beute holen. Und mancher Hirte steht ein wenig abseits (daß er's ja nicht sehe!) und trägt den gleichen Mantel, den sie alle tragen, wie eine Toga, bläst die Hirtenflöte und wiegt die müden, die verschonten Tiere in blinden Schlaf. Der Wangen Scham bedeckt die Nacht.

Oh, guter Hirte, hoch in deinen Himmeln! Warum zerbrichst du nicht der falschen Hirten Stäbe und krönst das Lamm vor aller Angesicht? Oh, guter Hirt! Erbarme dich der Herde.

Erbarme dich des Alten und des Schafs und laß sie nicht in Furcht und Angst verderben!

Den jungen Widder laß geschwungnes Horn und salzgerauhte Lippe noch einmal an den alten Leibern reiben, daß sie die abgezehrten Köpfe aufheben und das Kinn fest stemmen in den Wind, den Nie-Gefangenen. des Jungen freien Schrei mitnehmend in die Nacht, die heller als der Tag.

RUDOLF HAGELSTANGE